

Rückschau – und ein Blick nach vorn mit Zuversicht 21. 02. 94

Das Jahr 1993 war europaweit den älteren Menschen und der Solidargemeinschaft der Generationen gewidmet. Was hat es gebracht, wie könnte die Zukunft aussehen? Am vergangenen Samstag ging man in einer öffentlichen Veranstaltung in der Ambulanten Altershilfe diesen Fragen nach.

Im – Du und ich, wir alle werden älter, Tag für Tag. In unserer leistungsorientierten Zeit, wo alles auf Jugend ausgerichtet ist, verdrängt man diese simple Erkenntnis gern. Wenigstens das hat das vergangene Jahr gebracht: es wurde über das Alter gesprochen, über Alterspolitik, über Hoffnungen, Wünsche, Sorgen. Wie Bürgermeister Arthur Konrad in seiner Begrüssungsansprache betonte, waren die Aktivitäten im vergangenen Jahr nicht etwa Alibiaktionen, sondern so angelegt, dass kein kurzzeitiger Aktivismus produziert wurde, sondern eine längerfristige Auseinandersetzung mit und zum Thema Alter stattfinden konnte und kann. Dankenswerterweise führt das Koordinationskomitee seine Arbeit weiter und wird die gestarteten Projekte auch weiterhin begleiten.

Eine junge Regierung mit Herz für das Alter

Voller Freude vernahmen die Anwesenden aus dem Munde unseres Sozialministers Dr. Michael Ritter, dass die Regierungsmitglieder, obwohl alle sehr jung, sich mit Herz



Mit Engagement und grossem Interesse verfolgten die Anwesenden die Veranstaltung.

(Foto: fjm)

und Hand für eine fortschrittliche Alterspolitik einsetzen wollen. Das Programm, zu dessen Verwirklichung die Regierung sich auch der Mithilfe der Gemeinden versichert, umfasst fünf Leitsätze. An erster Stelle steht die Würde und Freiheit der Menschen. Dann müssen wir uns alle vor Augen halten, dass Altern nicht gleichzusetzen ist mit Kranksein. «Daheimsein» – ein persönliches privates Umfeld auch in einem Heim habe Vorrang. Eine gemeindenahe Versorgung ist anzustreben, die helfende Hand ganz in der Nähe. Zum Schluss kam er auch noch auf die Wirtschaftlichkeit der Versorgung zu sprechen. Wir alle müssten das Machbare im Auge behalten. Die Regierung habe das Pro-

blem, dass der Anteil der Älteren ständig wachse, sehr wohl erkannt. Die Senioren ihrerseits haben die Bereitschaft der Regierung, zu helfen, dankbar zur Kenntnis genommen, und werden wohl in Zukunft ungeniert darauf zu sprechen kommen.

Solidarität – gib's die?

René Meier, Helmut Kerber und Regina Bechter sind im abgelaufenen Jahr der Frage nachgegangen, ob es Solidarität unter Senioren gebe. Nach intensivem Nachdenken hätten sie jetzt allerdings mehr Fragen als Antworten. Sie hatten eine Zettelaktion vorbereitet, wo sich alle Anwesenden spontan zu der Fra-

ge äussern konnten «Was erwarten wir von...» Die Antworten reichten von «Alles» bis «Nichts», brachten aber eine angeregte Diskussion in Gang. Das vorher schon gehörte «Eigenverantwortung anregen» war genau so ein Thema wie die Forderung, besser noch Anregung zu lebenslangem Lernen. Wenn die Kräfte nachlassen, ist die Phantasie gefragt, um dieses Manko auszugleichen. Ein Blick in diese aufmerksame Runde, in der buntgemischt Vertreterinnen und Vertreter aus allen Gemeinden und allen Schichten des Landes beisammen sassen, liess die Hoffnung wachsen, dass in Zukunft keiner mehr abseits stehen oder sich gar genieren muss, weil er oder sie alt ist.